

InfoNet wird neu aufgestellt

Vorerst keine EU-Förderung/Hohe Zahl von Nutzern

European InfoNet Adult Education, das europäische KBE-Netzwerk zur Verbreitung von Informationen über die Erwachsenenbildung, wird sich ab Oktober neu aufstellen und versuchen, die Zeit bis zu einer Weiterförderung zu überbrücken. Da die dreijährige Förderung Ende September ausgelaufen ist und ein unmittelbarer Nachfolgeantrag nicht erfolgreich war, soll der Service jetzt für eine Übergangszeit auf Minimalniveau weitergeführt werden. In der nächsten Antragsrunde soll dann ein neuer Versuch gestartet werden, InfoNet wieder über das Programm Lebenslanges Lernen der EU zu finanzieren.

Die Auswahl der Anträge erfolgt über ein Gutachten mit Punktesystem, das externe Experten erstellen. Anhand der so erstellten Rangfolge werden dann die Projekte und Netzwerke je nach zur Verfügung stehendem Geld auf die Förderliste gesetzt. Im Fall InfoNet kritisierte das Gutachten vor allem die Zusammensetzung des Netzwerkes selbst, nicht aber die Sinnhaftigkeit oder Qualität der Arbeit. Dieses Auswahlverfahren sei zwar auf der einen Seite unabhängig, auf der anderen Seite erschwere es eine kontinuierliche und strategisch ausgerichtete Förderung, so Netzwerk-Koordinator Dr. Michael Sommer. Das Schicksal eines Antrags hänge so vor allem vom Geschmack und dem Eindruck

des jeweiligen Gutachters ab. Das Hauptproblem aber sei, dass es keine europäische Struktur der Erwachsenenbildung gebe, in der ein Informationssystem wie InfoNet passen würde. Versuche einer europäischen Arbeitsgruppe bei der Erstellung des europäischen Aktionsplans seien nicht sehr erfolgreich gewesen. Bei der beruflichen Bildung (CEDEFOP) und bei der schulischen Bildung (Eurydice) existieren europäische Institute, die ein Informationssystem anbieten und unmittelbar von der Kommission finanziert werden.

Zum Abschluss der vergangenen Förderphase traf sich das Netzwerk in der Akademie Klausenhof. Dort begrüßte KBE-Geschäftsführerin und Projektverantwortliche Andrea Hoffmeier die rund 30 Partner. Hauptthema des Jahrestreffens war eine Bilanz des Erreichten: InfoNet hat derzeit rund 4.400 Abonnenten und verzeichnet 30.000 Downloads aller thematischen Newsletter (InfoLetter) pro Jahr. Insgesamt verfassten die Partner und 28 Korrespondenten aus 23 europäischen Ländern in den vergangenen drei Jahren 530 Berichte über neue Entwicklungen in den Mitgliedsländern und auf europäischer Ebene. Sowohl im Erscheinungsbild und Design wie in der Funktionalität der Homepage konnte InfoNet einen professionellen Stand erreichen.



Abschlusskonferenz in der Akademie Klausenhof

Neues EU-Bildungsprogramm

(InfoNet – Christina Gerlach) Die Europäische Kommission hat ihr Konzept für die nächste Finanzperiode vorgestellt. In diesem Kontext schlägt die Kommission ein neues Programm für Erziehung, Bildung und Jugend vor mit dem Namen »Education Europe«. Das neue Programm soll die bestehenden Aktionen des Programms »Lebenslanges Lernen« mit internationalen Aspekten der Hochschulbildung und der Aktion »Jugend in Aktion« zusammenbringen. Es schließt zum Beispiel Fragen des transnationalen Lernens, Arbeitsmarkt und Qualifikationen, Freiwilligentätigkeit, Modernisierung des Bildungssystems und ausdrücklich auch das nichtformale Lernen ein. 15,2 Milliarden Euro sind insgesamt vorgesehen. Das bisherige Programm für Erwachsenenbildung »Grundtvig« soll als Unterprogramm erhalten bleiben.

Evaluation: Budget für Grundtvig zu gering

(InfoNet – Ricarda Motschilnig) Das EU-Förderprogramm »Lebenslanges Lernen« ist bei einer Zwischenevaluation, das die EU-Kommission in Auftrag gegeben hat, grundsätzlich positiv bewertet worden. Die wesentlichen Ziele seien insgesamt erreicht worden, heißt es in dem Bericht. Allerdings bestehe besonders bei der Aktion für die Erwachsenenbildung *Grundtvig* das Risiko, dass aufgrund des geringen Budgets einige Ziele nicht geschafft werden können. Die Autoren der Evaluation schlagen deswegen vor, dass *Grundtvig* ein höheres Budget bekommt, und sich auch die anderen Programme mit der Erwachsenenbildung beschäftigen. Außerdem stellt die Evaluation heraus, dass eine gute Verbreitung der Projektergebnisse erheblich zum Erfolg des Programms beitragen würde. Dazu müssten entsprechende, übergreifende Maßnahmen wie etwa Trainings angeboten werden.

Wie kommt man auf die richtige Spur?

Erfolgreiche Bildungsberatung am Beispiel Norwegens

(InfoNet – Hilde S. Grønhojd) Norwegen 2011: In einer Studie der norwegischen Agentur für Lebenslanges Lernen (VOX) gaben 22 Prozent klar und eindeutig an, dass sie Bildungsberatung benötigen. Hinzu kommt, dass viele junge Leute das Berufsbildungssystem in Norwegen ohne Abschluss verlassen. Außerdem hat sich die Arbeitswelt sehr verändert: Wir müssen lernen, unsere Fähigkeiten ständig zu aktualisieren und flexibel zu sein. Der Bedarf an Bildungsberatung erscheint darum offenkundig zu sein.

Eigene Beratungszentren

Bildungsberatung wird in Norwegen offiziell als Schlüssel bezeichnet, um Bildungs- und Beschäftigungsziele zu erreichen. Dazu existieren eigene Beratungszentren. Für Kjersti Isachsen, Direktorin des Karrieresenter Telemark in Skien, ist die Beratung etwas, was jeder in Laufe seines (Erwerbs-) Lebens benötigt. Dies zeige auch die VOX-Studie. »Diejenigen, die in dem Sektor arbeiten, sehen die Arbeit als Form der Gesundheitsfürsorge. Es ist gut zu wissen, dass man auf der richtigen Spur ist. Beratung kann ein Element sein, das dazu beiträgt, sich sicher auf dem Arbeitsmarkt zu bewegen und sich vor Arbeitslosigkeit zu schützen.«

Die Verantwortung für die Bildungsberatung liegt in Norwegen bei den Regionen. Sie ist vor Ort in unterschiedlicher Weise partnerschaftlich organisiert, sodass der Service von Region zu Region anders organisiert sein kann. Kjersti Isachsen sieht es als größte Herausforderung an, dass »der Zugang zur Beratung nicht sehr gut ist. Die Ausstattung in den Schulen ist begrenzt, nicht alle Region haben ein entsprechendes Angebot für Erwach-

sene, und es gibt kein modernes internetgestütztes Beratungssystem, um den Service besonders Menschen aus den ländlichen Gebieten zugänglich

zu machen.« Vor diesem Hintergrund wurde VOX 2010 vom norwegischen Ministerium für Bildung und Forschung beauftragt, eine nationale Stelle für Bildungsberatung einzurichten, die im Mai eröffnet wurde – mit hohen Erwartungen an das Team um Direktorin Ingjerd Espolin Gaarder. Das Zentrum soll die Beratung in Norwegen koordinieren, das Personal auf diesem Gebiet unterstützen und so die Professionalisierung fördern.

Europäische Strategien zur Umsetzung der lebensbegleitenden Beratung

(InfoNet – Clinton Enoch, Martina Pohl, Petra Herre) In den letzten Jahren wurden zahlreiche Anstrengungen unternommen, um Bildungsberatung als wichtige Dimension der Bildungspolitik in der EU sowie in den einzelnen Mitgliedstaaten aufzubauen und zu professionalisieren. Trotz höchst unterschiedlicher Ausgangsbedingungen ist ein dynamischer Prozess in Gang gekommen, der zu einer Reform bestehender Strukturen lebensbegleitender Beratung geführt hat. Die europäische Politik stützt sich auf zahlreiche EU-Grundsatzpapiere der letzten 10–15 Jahre. Nun werden sukzessive einzelne Maßnahmen auf Ebene der Nationalstaaten umgesetzt.

Die Beratungsstrukturen sind in den einzelnen Ländern sehr heterogen, weisen verschiedene Entwicklungsstände auf, so Studien der OECD und der Weltbank (2003, 2004). In den Studien werden folgende Empfehlungen formuliert: Die Einrichtung altersübergreifender und berufsgeleitender Beratung, die Einbindung von Beratungskonzepten in Schulcurricula, leichtere Zugangsmöglichkeiten, einheitliche europäische Qualitäts- und Ausbildungsstandards. Ziel ist, trotz unterschiedlicher Strukturen ein in allen Ländern funktionierendes System lebensbegleitender Beratung in staatlicher Verantwortung auf- und ggf. auszubauen. Empfohlen wird eine Orientierung an Best-Practice-Modellen.

Neben den Studien sind ferner die EU-Ratsentschlüsse von 2004 und 2008 zu nennen (EU-Rat 2004, EU-Rat 2008). Die in den Entschlüssen festgelegten Prioritäten beziehen sich sowohl auf die Entwicklung eines hochwertigen Beratungsangebotes und die Optimierung von Sicherungsmechanismen für die Qualität von Beratungsdienstleistungen als auch auf die Stärkung von Strukturen der Politik und der Systeme auf regionaler und nationaler Ebene. Die EU-Ratsentschlüsse verleihen dem Prozess eine verbindlichere politische Note, zeigen Entwicklungsmöglichkeiten auf und betonen stärker die Förderung von Fähigkeiten der einzelnen Bürgerinnen und Bürger zur Gestaltung individueller Berufswege in jedem Alter.

Zeitgleich sind Aktivitäten gestartet worden, die stärker operativer Art sind. So wurde ein Handbuch zur Berufsberatung für politisch Verantwortliche veröffentlicht (OECD 2004), das konkrete Vorschläge unterbreitet, lebenslaufbezogene Beratungsleistungen an Systemübergängen (z.B. Schule/Beruf, Arbeitslosigkeit/Beruf) zu optimieren. In diesem Zusammenhang ist zudem das ELGPN (European Lifelong Guidance Policy Network) zu nennen. Dieses politikberatende Gremium wurde 2007 von den Mitgliedstaaten der EU gegründet und soll den Entwicklungsprozess durch Austausch, Forschung und Konzeptentwicklung unterstützen. Die deutschen Interessen werden durch Repräsentanten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Kultusministerkonferenz sowie des Nationalen Forums Beratung e.V. vertreten.